

Bundeskanzler a.D.
Herrn Helmut Schmidt

im Hause

Berliner Büro
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel: (030) 227 -73144
Fax: (030) 227 -76435
eMail Berlin:
lothar.binding@bundestag.de

Bürgerbüro Heidelberg/Weinheim
Bergheimer Straße 88
69115 Heidelberg
Tel: (06221) 18 29 28
Fax: (06221) 61 60 40

eMail Heidelberg und Weinheim:
lothar.binding@wk.bundestag.de
Homepage: www.lothar-binding.de

Berlin, den 13. Juni 2007

***Die Zeit* – Auf einen Kaffee mit Helmut Schmidt**

Lieber Helmut,

Deine Fähigkeit, Hintergrund, Ursache, Anlass, Wirkung und Folgen politischer Problemlagen stets rational zu reflektieren und mit zukunftsfähigen Lösungskonzepten zu verknüpfen, begründen schon Jahrzehnte andauernde Bewunderung. Mit Deiner vorbildlichen Reputation und Deinen Tugenden verbinde ich ein sehr hohes Maß an Verantwortung. Ich schreibe Dir bedauernd, weil sich meine Bewunderung mit Deiner Werbekampagne für den Verband der Cigarettenindustrie (vdc) mit zunehmender Geschwindigkeit verzehrt.

Vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse, einfacher physikalischer, chemischer, medizinischer Zusammenhänge, aber auch negativer Wirkungen auf die Psyche im Zusammenhang mit Gift und Sucht, gab es aus den Reihen der SPD-Bundestagsfraktion eine Gesetzesinitiative zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens. Sicher bist Du mit stochastischen Prozessen und Wahrscheinlichkeitsrechnung vertraut; deshalb muss ich Dir nicht näher ausführen, warum Rauchen und Passivrauchen das Risiko, Krebs oder Herz-Kreislaufprobleme zu bekommen erheblich erhöht. Für viele Menschen ist der Genuss des Giftes Tabak mit seinen Zusatzstoffen in den Rauchwaren tödlich. Mit allen Konsequenzen für das Leid in den davon betroffenen Familien.

Mit Blick auf Deine Verantwortung habe ich mit großer Irritation am 24. Mai 2007 auf der Titelseite der Wochenzeitung *Die Zeit* ein Bild – ein „Vorbild“ – von Dir in rauchender Pose gesehen. Du wirbst mit dem Titel „Auf eine Zigarette mit Helmut Schmidt“ für Deine Interviewreihe im Zeitmagazin. Warum nicht „Auf einen Kaffee mit Helmut Schmidt“? Wenn Du einen Kaffee trinkst, werden andere Menschen nicht belastet und gefährdet.

Ganz im Sinne der Zigarettenindustrie erschien genau einen Tag vor der Verabschiedung des Bundes- Nichtraucherchutzgesetzes auf der Titelseite dieser viel gelesenen Wochenzeitung die Botschaft: Rauchen ist gemütlich, die Länge einer Zigarettenpause bietet Gelegenheit dazu, über wichtige weltpolitische Fragen nachzudenken. Sie suggeriert, man wird auch als Raucher alt und hat eine hohe Reputation.

Verwundert hat mich auch der bildliche Zusammenhang mit der jungen Frau, die aus einer aufschauenden Position zu Dir dargestellt ist. Damit soll natürlich die Verbindung zur Jugend hergestellt werden. Ist es wirklich eine Botschaft, die zu Dir passt, Jugendliche zu einem rauchenden, süchtigen, aber ansonsten intellektuell aufgeklärten Menschen, aufschauen zu lassen? Ihm zu lauschen, was er während einer „Zigarettenlänge“ über die Weltpolitik zu sagen hat? Das sind Botschaften, die gezielt über die Gefahren des Rauchens hinwegtäuschen, ein geschicktes Ablenkungsmanöver dessen sich die Tabakindustrie schon seit Jahrzehnten bedient.

Die Tabakindustrie freut sich, viele Großanzeigen gespart zu haben - frei nach dem Motto: „Rauchen kann tödlich sein – muss aber nicht“, siehe Altkanzler und passionierter Raucher Helmut Schmidt.

Deine Ankündigung für die Interviewreihe sendet aber ein falsches Signal an die vielen Menschen, die auf Grund der Schädigung durch Tabakrauchen Familienmitglieder oder Freunde verloren haben bzw. mit deren schweren oder gar schwersten Einschränkungen leben müssen. Oder an die Menschen, die aufgrund chronischer Atemwegserkrankungen keine Orte aufsuchen können, an denen geraucht wird. Betroffen sind auch die Beschäftigten in Gaststätten, in denen das Rauchen nicht untersagt ist. Diese Arbeitnehmer sind heute noch immer unfreiwillig den Gefahren ausgesetzt, die von Rauchern verursacht werden, die verständlicherweise zwanghaft ihrer Sucht nachgehen müssen, es aber genauso draußen vor der Tür tun könnten, wo sie keine anderen Menschen belasten. An dieser Stelle muss die Politik Verantwortung für den Gesundheitsschutz der Menschen übernehmen und Gesetze erlassen. Die Realität zeigt, dass freiwillige Selbstverpflichtungen oder auch die Rücksichtnahme gegenüber nichtrauchenden Menschen und vor allem Kindern leider häufig nicht funktionieren. Trotz der gegebenen Gefahr gelbe Zähne, gelbe Finger und schlechte Haut zu bekommen, können sich schon viele Jugendliche schwer dieser Sucht entziehen.

Ein erster kleiner Schritt zu mehr Schutz ist mit dem vom Bundestag am 25. Mai 2007 verabschiedeten Gesetz zum Nichtraucherschutz getan.

Es geht nicht darum, das Rauchen zu verbieten, sondern um einen besseren Gesundheitsschutz für diejenigen, die unfreiwillig mitrauchen müssen. Diesen Weg sollten wir weitergehen und klare Botschaften senden, die die heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse berücksichtigen und den notwendigen Gesundheitsschutz festschreiben.

Vor diesem Hintergrund würde ich mich freuen, wenn Du als Mitherausgeber der Wochenzeitung Deine Interviewreihe umbenennen würdest. Der inhaltlich fragwürdige Zusammenhang von Weltpolitik und Tabakkonsum wird dabei nicht hinderlich sein. Und warum sollte „Auf einen Kaffee mit Helmut Schmidt“ weniger spannend sein?

Mit der großen Hoffnung auf Dein Verständnis und die Bereitschaft, diese Kampagne unter gesundheitspolitischen Gesichtspunkten zum Guten zu wenden, verbleibe ich

mit herzlichen Grüßen

Lothar Binding